

# Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Zuschriftetes Sonntagsblatt“.

## Erscheinung

wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend  
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und  
bei allen Postanstalten 1 RM. 50 Pf.

## Druck und Verlag von

P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

## Kauzeigen-Preis

für die einspaltige Zeitspille oder deren Raum 10 Pf.  
Inseraten-Annahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem  
Erscheinungstage.

Nr. 2.

Samstag, Nr. 49

Mittwoch, den 9. Januar 1918.

Samstag, Nr. 49

40. Jahrg.

## Die Folgen von Brest-Litowsk.

Verfolgt man die Geschichte der Friedensverhandlungen, so wird man wenige finden, die ohne Unterbrechung zu Ende geführt wurden. Die Mehrzahl von ihnen wurde unterbrochen, weil sich die Verhandlungen nicht einen konnten, doch bedeutete das nur in wenigen Fällen einen Abbruch der Verhandlungen, zumeist fanden sich die Friedenssucher an demselben oder einem anderen Tisch wieder zusammen. Hiernach braucht man also den Abbruch der Brest-Litowsker Verhandlungen nicht allzu tragisch zu nehmen. Allerdings liegt für uns dazu gar kein Grund vor, wir können warten. Die faktische Waffenruhe im Osten begünstigt uns natürlich freudig, aber im übrigen haben wir, trotz bestem Willen, mit den Russen bald wieder in geordnete Verhältnisse zu kommen, keinen Grund, unserm östlichen Nachbarn nachzulaufen. Doch Graf Hertling es glatt ablehnte, die Verhandlungen im Wirtsal einer neutralen Stadt fortzusetzen, hat die Billigung aller Deutschen, und daß er auch über Punkt 1 und 2 der Verhandlungen energisch den deutschen Standpunkt vertritt, wird ebenso überall voll gewürdigt. Wir haben gerade gründlich genug erfahren, was die Gefahr aus dem Osten bedeutet, und haben natürlich keine Veranlassung, uns mit Worten abspießen zu lassen, sondern verlangen volle Garantien. Wir haben uns wahrhaftig friedensbereit genug gezeigt in unserer Verhandlung mit den von uns besiegten Russen. Gerade aber, wo in Rußland jetzt alles im Fluß ist, haben wir uns zu hüten, unsere Ostpolitik auf den Flugland verbindlicher Worte aufzubauen, sondern müssen mit aller Energie darauf streben, feste Grundlagen zu gewinnen. In diesem Sinne haben wir gar keine Veranlassung, den Zwischenfall in Brest-Litowsk tragisch zu nehmen. Er hat uns den Frieden nicht fernher gerückt, im Gegenteil, wir hoffen bestimmt, unser energisches Auftreten wird ihm uns recht bald nahe bringen.

(WZB.) Nichtamtlich. Berlin, 5. Januar. Die Unterstaatssekretär Freiherr von dem Bussche in der heutigen Sitzung des Hauptauschusses mitteilte, ist gestern Abend ein Telegramm aus Petersburg eingetroffen, worin es heißt: Die Vertagung der Verhandlungen auf neutrales Gebiet entspricht dem erreichten Stand der Verhandlungen. In Anbetracht der Ankunft Ihrer Delegationen am früheren Orte der Verhandlungen wird unsere Delegation zusammen mit dem Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten, Trozki, morgen nach Brest-Litowsk fahren in der Ueberzeugung, daß eine Verständigung über die Verlegung der Verhandlungen auf neutralen Boden keine Schwierigkeiten machen wird.

Brest-Litowsk, 5. Januar. Gestern und heute fanden in Brest-Litowsk unveränderte Besprechungen mit der ukrainischen Abordnung statt, die einen befriedigenden Verlauf nahmen.

Brest-Litowsk, 6. Januar. Die Besprechungen mit der ukrainischen Abordnung wurden heute in einer Vollziehung, an der Bevollmächtigte sämtlicher Verbundsmächte teilnahmen, fortgesetzt.

## Die Frist ist abgelaufen.

Brest-Litowsk, 6. Januar. Gestern Abend ist folgender Funkspruch in deutschem Klartext abgefaßt worden:

An die russische Delegation, zu Händen ihres Vorsitzenden, Herrn Joffe, Petersburg.

In ihrer Antwort auf die Vorschläge der russischen Delegation hatten die Delegationen des Verbundes am 26. Dezember 1917 in Brest-Litowsk gewisse Zeitläufe für den Abschluß

eines sofortigen allgemeinen Friedens aufgestellt. Zur Vermeidung einer einseitigen Festlegung hatten sie die Gültigkeit dieser Zeitläufe ausdrücklich davon abhängig gemacht, daß sich sämtliche, jetzt am Kriege beteiligten Mächte innerhalb einer angemessenen Frist ausnahmslos und ohne jeden Rückhalt zur genauesten Beobachtung der alle Völker in gleicher Weise bindenden Bedingungen verpflichten müßten. Mit Zustimmung der vier verbündeten Delegationen war darauf von der russischen Delegation eine zehntägige Frist festgelegt worden, innerhalb welcher die anderen Kriegführenden sich mit den in Brest-Litowsk aufgestellten Grundfögen eines sofortigen Friedens bekannt machen und über den Anschluß an die Friedensverhandlungen entscheiden sollten.

Die Delegationen der verbündeten Mächte stellen fest, daß die zehntägige Frist mit dem 4. Januar 1918 abgelaufen und von keinem der anderen zehntägigen eine Erklärung über den Beitritt zu den Friedensverhandlungen bei ihnen eingegangen ist.

Die Vorsitzenden der verbündeten Delegationen: gez. von Kühlmann, für Deutschland; gez. Graf Czernin, für Österreich-Ungarn; gez. Protow, für Bulgarien; gez. Nefsim, für die Türkei.

## Bern als Berhan. Ist dort vorgeschlagen?

Nach dem 6. Januar. Wie die „Times“ aus Petersburg meldet, geht dort das Gerücht um, die Maximalisten hätten Bern als Verhandlungsort vorgeschlagen, weil die schweizerische Bundesstadt infolge ihrer günstigen geographischen Lage bessere Möglichkeiten biete, die Sozialisten in den kriegführenden Ländern zu beeinflussen.

## Kein Grund zur Beunruhigung.

Berlin, 7. Januar. Der Reichskanzler empfing, wie der „Montag“ hört, im Laufe des gestrigen Sonntags eine Reihe von Fraktionsführern, denen er ein durchaus beruhigendes Bild der gegenwärtigen militärischen und politischen Lage zu geben in der Lage war. Auch eine Reihe von Persönlichkeitsfragen wurden in einer Weise erörtert, daß jeder etwaige Grund zur Beunruhigung als beseitigt angesehen werden kann.

## Trozki und die russische Abordnung wieder in Brest-Litowsk.

Brest-Litowsk, 7. Januar. Heute vormittag sind die russischen Friedensdelegierten einschließlich Trozki hier eingetroffen.

## Der Krieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 5. Januar.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

An der flandrischen Front, östlich von Ypern, in einzelnen Abschnitten zwischen Scarpe und Somme sowie in der Gegend von Moocourt und St. Mihiel entwickelten sich zeitweilig lebhafteste Feuerkämpfe.

An der übrigen Front blieb die Artillerietätigkeit auf Störungsfeuer beschränkt.

Westlich von Bullecourt hatte eine gewaltsame Erkundung vollen Erfolg und brachte eine größere Anzahl gefangener Engländer ein.

## Deftlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

## Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

## Italienische Front.

Zwischen der Brenta und dem Montello lebte das Artilleriefeuer vorübergehend auf.

Der Erste Generalquartiermeister.  
Rubendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 6. Januar.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Feueretätigkeit blieb meist gering. Sie steigerte sich vorübergehend an verschiedenen Stellen der Front im Zusammenhang mit Erkundungsgefechten.

Französische Vorstöße in der Champagne wurden im Nahkampf abgewiesen. Bei Juvin-court nordöstlich von Moocourt brachten eigene, nach Feuer vorbereitung durchgeführte Unternehmungen, ebenso wie ein überraschender Einbruch in die feindlichen Linien westlich von Bezonvaux zahlreiche Gefangene und einige Maschinengewehre als Beute ein.

Im Walde von Villes versuchten die Franzosen zweimal vergeblich, in unsere Gräben einzudringen.

Am 4. und 5. Januar wurden im Luftkampf und durch Abschuß von der Erde 15 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballons abgeschossen.

## Deftlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

## Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

## Italienische Front.

Beiderseits der Brenta, im Comba-Gebiet und am Montello zeitweilig Artilleriekampf.

Der Erste General-Quartiermeister.  
Rubendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 7. Januar.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Stellungsbogen östlich von Ypern und in einzelnen Abschnitten zwischen den von Arras und Peronne auf Cambrai führenden Straßen entwickelten sich am Nachmittag heftige Artilleriekämpfe. Auch zwischen der Somme und der Aisne, beiderseits von Ornes und auf dem Westufer der Mosel war das Artillerie- und Minenfeuer gesteigert. Die Kampftätigkeit der Infanterie blieb auf Erkundungen im Vorfeld der Stellungen beschränkt.

## Deftlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

## Mazedonische und italienische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste General-Quartiermeister.  
Rubendorff.

## Kaiser Karl reist nach Konstantinopel.

Wien, 6. Januar. Kaiser Karl wird sich in der nächsten Woche zum Besuche des Sultans nach Konstantinopel begeben.

## Dämmernde Erkenntnis.

Angesichts der für unsere Feinde niederschmetternden Wendung, die der Krieg durch das Ausbleiben Rußlands zu nehmen droht, ist es bemerkenswert, wie in der englischen Presse Aufzeichnungen revidiert werden, die bislang als feststehendes Dogma gegolten haben, an denen kein Befechter des „Engländer“ der Entente zu zweifeln für erlaubt hielt. In „Manchester Guardian“ schreibt Edmund G. War mit folgender dichterischer Beförderung über die Wirkungen eines etwaigen deutsch-russischen Friedens: „Angenommen, der Friede wird geschlossen, so wird die mächtigste der Dauerwirkungen auf wirtschaftlichem Gebiete liegen. Sicherlich wird an den Friedensverhandlungen gebunden, daß Deutschland England helfen soll, seine Transportmittel zu reorganisieren zum Zwecke der Erleichterung der bestehenden Notlage, und wir wissen, was das bedeuten würde. Es will heißen, daß um diese Zeit im nächsten Jahre die Nachschubmittel der deutschen Armee durchgehenden und Deutschland mit Nahrungsmitteln vermutlich besser versorgt sein wird, wie unser Land. Das zweite Ergebnis wird sein, daß seine Arbeiterbeschwerden gelöst sein werden. Wenn als Ergebnis des russischen Friedens bei uns eine Agitation losgeht, jeder und jeglicher Mann im Meer zu finden, dann wird das unsere Ausichten auf Erfolg schwer beeinträchtigen. Dieser Krieg wird nicht durch Abwendung gewonnen — eine längst entworfene Kriegstheorie, die jetzt begraben sein sollte — und nicht durch Sporkämpfe an der Westfront, sondern durch die Ueberlegenheit im Wettbewerb des Geistes und hierin wird der Hauptrechtspolken bei den Kämpfen die Arbeit, und zwar viel Arbeit, sein.“

Jetzt endlich bequemt man sich unter der Wirkung 8 1/2-jähriger Welterfolge in England dazu, die geistigen Werte als Kriegsergebnisse anzuerkennen, denen man bisher stets das Erbdenk der erbärmlichen materiellen Liebeslosigkeit der Nation gegenüberstellte. Wenn Arbeit und geistige Stoffe den Sieg über das Aufgebot der materiellen Mittel davontragen sollten, dann braucht uns in Deutschland um den Endzweck allerdings nicht bange zu sein.

### Die Kriegsschiffsverluste unserer Feinde.

Eine Million Tonnen haben unsere Feinde schon an Kriegsschiffen eingebüßt. Eine katalische Jagd, die den Ruhm der deutschen Flotte laut verkündet. Trotz der gewaltigen Uebermacht sind die Verluste der Entente-Flotte ganz unvergleichlich größer als die unserer Flotte. Vergleichst man allein die Verluste der am Reize der alligen Flotte an Zerstörern, so kommt man auf übermäßig hohe Zahlen, welche die großen Erfolge der Mittelmächte in den 41 Monaten Seerriegs beinahe übersteigen. Deutschland, Österreich-Ungarn und die Türkei haben nur je ein alleres Zerstörer verloren. Diesen drei verlorenen, wenig wertvollen Zerstörern der Mittelmächte stehen folgende Verluste der Entente-Flotten gegenüber: England: 13 Zerstörer mit zusammen 215.000 Tonnen, Frankreich: 4 mit 64.400 Tonnen, Italien: 8 mit 49.800 Tonnen, Rußland: 3 mit 49.800 Tonnen, zusammen 28 Zerstörer mit 368.800 Tonnen. Tagesweise Verluste der Mittelmächte: 3 Zerstörer mit 28.860 Tonnen.

Von der nächsten Flotte, die den Vorrat der Feinde, haben unsere Feinde im Verlauf des Krieges eingebüßt: England: 18 Zerstörer mit 267.900 Tonnen, Frankreich: 8 mit 25.100 Tonnen, Italien: 2 mit 17.760 Tonnen, Japan: 1 mit 14.000 Tonnen, Rußland: 1 mit 8.000 Tonnen, zusammen 28 Zerstörer mit 332.760 Tonnen. Verlust der Entente 28 Zerstörer mit 332.760 Tonnen, dagegen beträgt der Zerstörer-Verlust der Mittelmächte an dieser Schiffsklasse nur ein Viertel dieser Zahl. Außerordentlich groß sind die Verluste der feindlichen Kriegsschiffe an Zerstörern und Torpedobooten. Es sind nicht weniger als 143 Schiffe dieser Gattung in den 41 Monaten des Krieges verloren gegangen.

Auch die Verluste an feindlichen U-Booten sind ziemlich bedeutend. England büßte 23, Frankreich 12, Italien 10 U-Boote, die Entente-Flotte insgesamt 60 U-Boote ein. In der großen Verlustliste der feindlichen Kriegsmarine haben man außerdem 21 geschätzte Zerstörer mit 102.480 Tonnen, 11 U-Boot-Zerstörer mit 18.900 Tonnen und des weiteren an Konvoien und Kanonenbooten 23 Schiffe mit 17.000 Tonnen. Nicht beträchtlich sind auch die Verluste der Entente-Flotten an Hilfskräften. England hat unter diesen Verlusten nicht weniger als 42, Frankreich 13 Schiffe. Daneben sind an U-Booten, Zerstörern, kleineren Hilfsschiffen der Entente, seit März 1. J. 8 Schiffe versenkt worden. Sehr bedauernd ist außerdem der Verlust an Vorräten, Bewehrungen, Patronen, Munition, Kriegsmaschinen und sonstigen kleinen Hilfsschiffen, die insbesondere die englische Marine zu verzeichnen hat.

Die vorstehenden Angaben dürften jedoch kaum vollständig sein, denn die Gegner haben alle Interesse daran gehabt, ihre Verluste möglichst zu verkleinern, so daß man mit ziemlicher Gewißheit annehmen kann, daß nach dem Kriege noch manche weiteren feindlichen Verluste bekannt werden.

### Rein Entlassungsgesetz Ludendorffs.

(Amst.) Berlin, 6. Januar. Die in mehreren Zeitungen verbreitete Nachricht, daß das Entlassungsgesetz des Generals Ludendorff vorliegt, entspricht nicht den Tatsachen.

### Goremykin ermordet.

Der frühere russische Ministerpräsident Goremykin, seine Frau und sein Schwiegersohn sollen in ihrem Landhaus im Kantabus von Einbrechern ermordet worden sein. Nachricht ist diese Meldung mit dieserbe aufzunehmen. Ob es gerade Einbrecher waren, die den Ex-Minister ermordeten?

### Der U-Boot-Krieg.

Berlin, 5. Januar. Kühnes Draufgehen unserer U-Boote bei kürzlich feindlicher Gegenwehr hat unsere Feinde wiederum den Verlust von 22.000 Br.-R.-T. eingetragen. Drei große Dampfer fielen den Torpedos im Aermelkanal zum Opfer. Eins der Schiffe war ein tiefseebotener, ostwärts fahrender großer Tankdampfer; er sank binnen 40 Sekunden. Von den übrigen Schiffen konnte eins als der bewaffnete englische Dampfer „Polbaris“ (3146 T.) festgehalten werden, das Schiff war mit wertvoller Eisenerz- und Phosphorladung nach England bestimmt.

### Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Versenkung jedes einzelnen Erzdamfers bedeutet eine kräftige Störung der englischen Kriegsindustrie, denn aus Erz werden Eisen, Stahl und in weiterer Verarbeitung Waffen, Munition, Maschinen, Schiffe gefertigt. Nur etwa die Hälfte des in Großbritannien erzielten Eisens wird aus englischen Erz gewonnen. Der andere Teil, 45 Prozent, entstammt ausländischen, über See importierten Erz. Je mehr Erzdamper also unsere U-Boote versenken, um so mehr werden unsere Fronten, wie Ludendorff sagt, entlastet.

Mit wie ersten Schwierigkeiten die englische Stahlherstellung zu kämpfen hat, schilderte noch am 4. Oktober das englische Fachblatt „Fairplay“ mit den Worten: „Es gibt in ganz England keinen Schiffbauer, der nicht Mangel leidet an Stahl und Arbeitern“, und Archibald Hurd schrieb im „Daily Telegraph“ am 10. Dezember: „Wir stehen einer ersten Lage gegenüber. Die Nation läßt sich keinen Sand in die Augen streuen, der Tag der Abrechnung kommt, es fehlt selbst heute noch an Baumaterial.“

## Neuester Kriegsbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 8. Januar.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Einzelne Abschnitte in Flandern und südwestlich von Cambrai lagen zeitweilig unter heftigem Feuer. In der Abenddämmerung griffen englische Kompagnien östlich von Bullecourt an; sie wurden abgewiesen.

#### Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Im Sundgau entwickelte sich abends lebhafter Artilleriekampf, der nach ruhiger Nacht heute früh wieder auflebte.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

#### Nichts Neues.

#### Mazedonische Front.

Zwischen dem Ohrida- und Prespa-See, im Cerna-Bogen sowie zwischen Warbar- und Dojran-See war die Artillerietätigkeit reg.

Deutsche Jäger brachen von einem Erkundungsvorstoß in die feindlichen, bisher von Russen verteidigten Gräben westlich vom Prespa-See eine Anzahl Franzosen ein.

#### Italienische Front.

Gegen den Monte Mosone und den Plave-Abschnitt nördlich von Vidor richtete der Feind tagsüber heftige Feuerüberfälle. Während der Nacht blieb das Feuer lebhaft.

#### Der Erste General-Quartiermeister. Ludendorff.

### U-Boot-Selbsttaten im Mittelmeer.

Berlin, 7. Januar. (Amst.) Am 22. Dezember 1917 hat eines unserer U-Boote im Mittelmeer die Hoßhöfen und Schmelzwerke von Plombino wirkungslos beschossen.

Schnellbilde U-Boot-Ausgriffe sind im westlichen Mittelmeer lediglich 8 Dampfer und 3 Segler mit 36.000 Brutto-Registertonnen zum Opfer gefallen. Die Dampfer, die mit einer Ausnahme beladen waren, fuhren sämtlich im stark gesicherten Geleitzuge. Einer der Dampfer hatte eine Munitionsladung für Italien; er ging fast augenblicklich nach dem Torpedotreffer unter. Auch die übrigen Schiffe waren überwiegend Transporter nach Genoa. Ihr Verlust bedeutet für Italien einen empfindlichen Verlust an Kriegsmaterial.

Mit welcher Umsicht und Geschicklichkeit die Geleitzüge angegriffen werden, zeigt die Tatsache, daß in einem Falle aus einem Geleitzuge in 23 Minuten drei Dampfer herausgeschossen, in einem anderen Falle aus zwei Dampfern bestehender Geleitzug vernichtet und aus einem weiteren Geleitzuge von drei Schiffen im Doppelschlag zwei Dampfer versenkt wurden.

Unter den versenkten Dampfern, die alle bewaffnet waren, befanden sich der italienische Dampfer „Atanolla“ (4791) und „Monte Bianco“ (6968).

Zwei der versenkten Segler, darunter der italienische Schoner „Giusli“ hatte Schmelz, der dritte Kohlen geladen.

Während der Versenkung des einen Seglers wurde das U-Boot von einer Landbatterie bei Cap St. Blis (Sizilien) beschossen. Die Batterie wurde jedoch durch das U-Boot zum Schweigen gebracht.

#### Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

#### Ein 8000 Tonnen-Dampfer versenkt.

Berlin, 6. Januar. (W.-T.-B.) Nach Mitteilung des portugiesischen Konsuls in Malta wurde der portugiesische Dampfer „Lingui“, früher deutscher Dampfer „Helen“, 8021 Brutto-Registertonnen, im Mittelmeer versenkt.

## Locales u. Provinzielles.

### Sobran D. S., den 8. Januar 1918.

§ (Stadtverordnetenversammlung.) Die Tagesordnung für die am Donnerstag den 10. d. M. abends 7 Uhr stattfindende Stadtverordnetenversammlung befindet sich im Einzelgenosse vorliegenden Nr.

§ (Das Eisenerz-Kreuz.) Haben ferner folgende Sobraner erhalten: Der Kanonier Anton Kfingil, Sohn der verw. Frau Wagenbauer Kfingil, der Musikler Robert Kfingil, Sohn der verw. Frau Konstantine Kfingil, der Schiffe Franz Kus, Sohn des Arbeiters Anton Kus. Von letzterem stehen vier Ehre im Felde, drei sind bereits mit dem Eisenerz-Kreuz ausgezeichnet.

§ (Operetten-Gastspiel.) Das hier vom September v. J. durch die Aufführung der Operette „Die Rose von Stambul“ als vorzüglich bekannte Breslauer Operetten-Ensemble Direktion Krellschmer & Co. gibt hierorts am Sonnabend den 12. Januar, abends 8 Uhr im Schützen'schen Saale ein zweites Gastspiel. Zur Aufführung gelangt einer der neuesten und

Schönsten Operetten-Schlager mit glänzender Ausstattung: „Der Soldat der Marie.“ Alles Nähere die Tageszeitung und in nächster Nr. d. Bl.

§ (Geflohen) wurde des öfteren Herr Rittergutsbesitzer Krause in Vorbrücken. So sind hauptsächlich Futtermittel, sowie auch mehrere Flaschen Wein verloren gegangen. Herr Gendarm Wachsmeyer Benzil ist es unannehmlich gelungen, die Spurensuchen in zwei polnischen Arbeitern zu ermitteln, welche daraufhin den Diebstahl auch eingestanden haben. Sie haben die geflohenen Sachen einem in Vorbrücken anlässigen Grabenarbeiter übergeben, welcher nunmehr als Hehler in Betracht kommt.

### • (Zulagen für Rentnerempfänger.)

In seiner letzten Sitzung hat der Bundsrat über die Erhöhung von Zulagen an Empfänger einer Invaliden-, Witwen- oder Waisenrente aus der Invalidenversicherung Bescheid gefaßt. Der wesentliche Inhalt der Verordnung ist folgender: Wer aus der Invalidenversicherung eine Invalidenrente oder eine Witwen- oder Waisenrente erhält, der ist berechtigt, also auf der Post eine Rentezahlung mit dem Buchstaben J (Jahresrente) oder K (Kriegsrente) vorzulegen, was, erhaltet vom 1. Februar 1918 ab monatlich 10 Mark Zulage. Personen, welche eine Witwen- oder Waisenrente erhalten, die beim Empfang ihrer Rente also eine Zulage mit dem Buchstaben W (wundtätige Zulage) oder WK (große Zulage) vorweisen müssen, erhalten ebenfalls vom 1. Februar 1918 ab eine monatliche Zulage von vier Mark. Empfänger von Alters- und Waisenrenten erhalten keine Zulage.

Die Zulage wird ohne besondere Anmeldung der Bundesversicherungsanstalt oder der Rente, von der sie eine Rente bezieht, durch die Post ausbezahlt. Der Empfänger muß sich zur rechtzeitigen eine besondere Zulage besorgen, die er bei der Stelle, die ihm die Bescheinigungen auf der Rentezahlung erteilt, erhalten kann. Auch die Postanstalt wird Zulageausweise bereit halten.

Die Zulage wird der von dem berechtigten Empfänger angeforderten und unterschriebenen Zulagen geschildert in solcher Weise durch Ausdrückung eines öffentlichen Siegels.

Die Zulage ist gleichmäßig mit der Rente zu erhöhen; die Zulage kann aber auch nachträglich gewährt werden, jedoch werden nach dem 30. Juni 1919 gestellte Anträge auf Zahlung der Zulage für Monate des Jahres 1918 nicht mehr berücksichtigt.

Die Zulage wird nur für volle Monate gewährt. Beginn zum Beispiel die Rente am 5. April 1918, so beginnt die Zahlung der Zulage erst mit dem 1. Mai 1918. Ist dagegen ein berechtigter Rentnerempfänger am 2. März 1918 gestorben, so erhalten die Hinterbliebenen, denen die Rente des Verstorbenen ausbezahlt wird, die Zulage für den Monat März im vollen Betrage.

Vorläufig ist die Zahlung von Zulagen nur für die ersten Monate des Jahres 1918 (vom 1. Februar bis 31. Dezember) in Aussicht genommen, doch ist zu erwarten, daß die Empfänger von Invaliden-, Witwen- oder Waisenrenten auch nach dem 31. Dezember 1918 Zulagen zu ihren Renten, die nicht in etwas geringere Höhe von den gesetzgebenden Behörden bereitgestellt werden.

Für die Empfänger einer Invalidenrente, deren Erwerbsfähigkeit in gleicher Weise wie die der Invalidenempfänger beschränkt ist, wird zunächst eine ähnliche erweiterte Fürsorge getroffen werden.

• (Eine neue Regel für den Verkehr auf der Post) ist seit dem Reichspostamt für das Publikum aufgestellt worden. Sie lautet: Jede bei gleichzeitiger Ein- oder Auszahlung von drei oder mehr Postanweisungen und Zahlkarten beträgt eine aufgerechnete Zusammenfassung der zu zahlenden Beträge vor. Dasselbe gilt für den Einkauf von drei oder mehr verschiedenen Sorten von Wertzeichen im Betrage von mehr als 5 Mark. Die neue Mahnung wird in die Zusammenfassung von Regeln aufgenommen, die in der Schalterverordnung aufgeführt ist. Sie wird auch den Regeln beigelegt, die auf der Rückseite der Postanweisungsfaltblätter abgedruckt werden. — Wertpapiere mit mangelhafter Verpackung und Verschleiß sind noch immer sehr zahlreich. Namentlich bei kleinen Postanweisungen wird nach amtlicher Wahrnehmung in den Anforderungen an die Wertpapiere zu sorglos verfahren. Verschiedene Postanweisungen ohne Umhüllung mit geklebten Blättern, ohne Siegel, unverschlüsselte Hosen mit verschlissenen Ärmeln u. dgl. sind als Wertpapiere angenommen worden. Derartige Sendungen erschweren den Betrieb außerordentlich. Die Postanweisungen sind deshalb nachmals angewiesen worden, auf die vorchriftsmäßige Verpackung und den sicheren Verschluß der Wertpapiere besonders sorgfältig zu achten und jedes mangelhafte verpackte oder verschlossene



Paket von der Annahme als Wertgut unberührt auszusprechen.

**(Generalfeldmarschall Woytsch beim Kaiser.)** Der Kaiser empfing am Sonntagabend den Generalfeldmarschall von Woytsch. Dieser war zum Abschiede geladen.

**(Über das Einfärben von Militärtüchern)** und militärischen Kleidungsstücken erläßt der k. u. k. Kommandierende General des 6. Armeekorps im Angelegenheit eine Anordnung.

**(Ein Zeichen der Zeit.)** Aus Wiesbaden wird der „Dtsch. Ztg.“ geschrieben: Ich war dieser Tage in einem der ersten Zigarrengeschäfte. Ein junger Mensch in Arbeitskleidung bestellte ein Dutzend Zigarren zwischen 16 und 17 Jahren. Er trug noch Zigarren und wählte sich solche für 40 Pf. das Stück; davon nahm er zehn und zahlte mit einem Fünfmarkstück. Er erhielt einen Zehnmarkschein zurück; diesen rollte er zusammen, gab ihn an den Kassier an und legte damit eine der gekauften Zigarren in Brand. Auch ein Zeichen der Zeit! Man wird das bestreiten und sagen: dieser junger Mann ist eine Ausnahme, wahrscheinlich eine sehr seltene. Das heißt auch ich, aber trotzdem erkläre ich in diesem Einzelstadium etwas Allgemeines: unser „arbeitender“ Volk hat in seinen Ansprüchen das Maß so sehr verloren, daß es den Lohn, den der Tag der Arbeit nicht mehr zu verdienen weiß. Und was kommt später? Was wird aus diesem Zehnmark, wenn es später nicht mehr so viel Geld bedeutet, daß er es verschleudern kann? Und noch eine Frage: Gibt es einen Lohn aus dem deutschen Mittelstand, der fähig wäre, zu tun, was dieser jugendliche Arbeiter tat?

**(Verordnende Entlassung der Schwelnerpreise.)** Um die Nachteile dafür zu entschädigen, daß die Schwelner vor Erteilung einer gewandlungsbescheinigung abgenommen werden, war die in der Verordnung vom 15. September v. J. ausgesprochene Preisbegrenzung bis zum 15. Januar 1918 verlängert worden. Demnach darf für alle abgenommenen Schwelner als Höchstpreis der Preis der Schwelner nach der Verordnung vom 5. April 1917 gezahlt werden, das heißt 72 bis 80 Mark für 50 Kilogramm Schmelzwachs. Für Schwelner unter 75 Kilogramm werden angedeutet Höchstpreise bewilligt, und zwar für Tiere von 15 bis 80 Kilogramm 18 Mark, für je 15 Kilogramm höheren Gewichts je 4 Mark weniger. Alle diese Preisbegrenzungen, die nur als Ausnahme von der allgemeinen gültigen Regelung angesehen werden dürfen, hören mit dem 15. d. Mts. wieder auf. Bis längstens zu diesem Termin darf auch nur die fortgesetzte Abgabe der (nicht über 80 Pfund schweren) Spanferkel erfolgen. Der Höchstpreis für Schmalz, der sich jetzt noch bis auf 1,60 Mark das Pfund beläuft, soll am 15. d. Mts. auf höchstens 1,10 Mark ermäßigt werden.

**(Achtet auf die Marmelade!)** Alle Marmeladen müssen überwacht werden. In den meisten Fällen kann eine Marmelade, die Verderbteigenschaften hat, durch Aufkochen gerettet werden. Die Schimmelbildung dringt nicht in die Marmelade ein, man nimmt sie ab und legt sie in Salzsäure getränktes Stroh Papier darauf. Da sich bildende Schimmel nicht mit einem Zellstoff ab. Am gefährlichsten ist die Fäulnis. Durch Aufkochen und Mischen mit einem frischen Fruchtmark kann man solche Marmeladen noch genießbar machen, sollte sie aber schnell verbrauchen. Gegen das Kristallisieren der Marmelade ist einmaltiges Aufkochen ratsam. Durch sorgfältige Aufbewahrung in kühlen, luftigen Räumen und rechtzeitiges Eingreifen können die Vorräte vor Verderb geschützt werden.

**(Zum Einbruch in das Postamt Quarg.)** Die beiden Einbrecher, die in der Nacht zum 31. Dezember bei dem Postamt in Quarg den Einbruch verübten, haben sich nicht lange ihres Raubes erfreuen können. Einer der Verbrecher, namens Schwegler, war bekanntlich in Dittorf, Kr. Spriellau, festgenommen worden. Als er vor dem Untersuchungsrichter vorgebracht worden war, gelang es ihm bei der Zurückführung in das Untersuchungsgefängnis zu flüchten. Er konnte bisher nicht wieder ergriffen werden. Wie sich hätte man mit dem zweiten Einbrecher, dessen Festnahme am Montag in Dittorf a. O. erfolgt ist. In der Nacht, die der Festgenommene bei sich trug, wurden 18286 Mark vorgefunden, die von dem Postraube in Quarg stammten. Der Verbrecher, der sich Mittelschütz nennt und aus Berlin ist, gab auch bald die Täterschaft am Einbruch in Quarg zu. Mittelschütz ist ein alter Buchhändler, er gab auch eine Beschreibung seines Komplizes.

**Einbrecher, 5. Januar.** Der wegen Verdachts der Beteiligung an dem bekannten Chudower Doppelmord verhaftete Gastwirtschaftler Krowitz von hier ist wieder freigelassen

worden, da er durch die eingehende Zeugenaussage genügend entlastet wurde. Dagegen sollen nunmehr gegen andere Personen Verdachtsmomente vorliegen.

**Grünberg, 7. Januar.** Wegen Steuerhinterziehung ist der Handelsmann Krause zu 21 377 50 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

#### Anordnung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1881 (Gesetz Samml. S. 451) und § 1 des Gesetzes betr. Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (Reichsges. Bl. S. 813) bestimme ich:

§ 1. Die im Verleiche des VI. Armeekorps befindlichen Führer haben bis zum 15. Januar 1918 dem k. u. k. Generalkommando VI. Armeekorps in Breslau Anzeige zu erstatten, ob, wann und von wem ihnen Militärärzte und militärische Heilungsbüro zum Einleichen übergeben worden sind.

§ 2. Die gleiche Anzeige ist sofort zu erstatten, sobald innerhalb folgender Tage aus Heilungsbüro zum Einleichen übergeben werden.

§ 3. Das Einleichen derartiger Tische und Heilungsbüro ohne Genehmigung des k. u. k. Generalkommandos VI. Armeekorps sowie die Herausgabe an den Aufstehgeber oder an eine andere Person ist verboten.

§ 4. Ausgenommen von dieser Anordnung sind solche Tische und Heilungsbüro, die den Führern von militärischen Dienststellen (Kriegs-Heilungsbüro, Heilungsbüro, Heilungsbüro, Truppenärzten) übergeben worden sind.

§ 5. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu fünfshundert Mark erkannt werden.

§ 6. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Breslau, den 18. Dezember 1917.

Der k. u. k. Kommandierende General.

Führ. von Galizien.

General der Infanterie.

#### Anordnung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1881 (Gesetz Samml. S. 451) und § 1 des Gesetzes betr. Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (Reichsges. Bl. S. 813) bestimme ich:

§ 1. In derartigen Fällen, in denen die Verwendung von Pferden angeht, ist vom Tage der Bekanntmachung bis zur Beendigung der Verwendung jeglicher Besitzwechsel von Pferden verboten.

Das gleiche Verbot gilt für die Zeit vom Tage der Bekanntmachung der Aushebung bis zum Schluß der Aushebung.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu fünfshundert Mark erkannt werden.

§ 4. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Breslau, den 11. Dezember 1917.

Der k. u. k. Kommandierende General.

Führ. von Galizien.

General der Infanterie.

Vorstehende Anordnung bringen wir hiermit zur genauesten Beachtung zur öffentlichen Kenntnis.

Ehrlau Ds., den 4. Januar 1918.

Der Magistrat. Reich.

#### Warenumschlagstempel.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichswarenumschlaggesetz werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumschlag verpflichteten gewerbetreibenden Personen der Gesellschaft in der Stadt Ehrlau Ds. mit einem Jahres-Umsatz von mehr als 3000 Mk. hiermit aufgefordert, den gesamten Betrag ihres Warenumschlags im Kalenderjahr 1917 bis spätestens zum Ende des Monats Januar 1918 in der Kassenkasse schriftlich oder mündlich anzumelden.

Der zu entrichtende Warenumschlagstempel beträgt 1 von 1000 in Abzählung von 10 Pf. für je volle 100 Mark und ist gleichzeitig mit der Anmeldung einzuzahlen.

Es ist zulässig und dringend erwünscht, die Abgabe im Postverehr durch Ueberweisung auf das Postkonto 9511, bezw. durch Banküberweisung auf das Konto der hiesigen Kassenkasse bei der deutschen Bank-Zweigstelle in Elbort einzuzahlen. Bei Benutzung von Zahlarten im Postverehr sind den Stempelbeträgen die Postgebühren beizufügen, nämlich 5 Pf. bei

Beträgen bis zu 25 Mk. und 10 Pf. bei höheren Beträgen.

2. Als neuerepflichtiger Gewerbetreibender gilt auch der Betrieb der Bau- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaus.

3. Beträgt sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 Mk., so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht. Den Wirtschaftsbetrieben, deren Warenumschlag nicht erheblich hinter 3000 Mk. zurückbleibt, wird zur Vermeidung von Einwendungen dringend empfohlen, der Kassenkasse eine diesbezügliche Mitteilung zu machen.

4. Zur Entrichtung der schriftlichen Anmeldung sind Bordrucke zu verwenden, die in der Kassenkasse kostenlos verabreicht werden.

5. Einkommenspflichtige sind zur Anmeldung des Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihre Anmeldebestimmungen nicht zugezogen sind.

6. Wer der ihm obliegenden Anmeldepflicht und der Verpflichtung zur Entrichtung des Warenumschlagstempels nachzukommen, oder über die empfangenen Zahlungen oder die erfolgten Lieferungen wesentlich vorläufige Angaben macht, hat eine Geldstrafe im zweifachen Betrage der hinterzogenen Abgabe zu zahlen. Kann der Betrag der hinterzogenen Steuer nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 Mark bis 3000 Mark ein.

Ehrlau Ds., den 17. Dezember 1917.

Der Magistrat.

(Warenumschlagstempel.)

Reich.

#### Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf unsere mehrfachen Bekanntmachungen betr. Regelung des Verkehrs mit Milch machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß die Besitzer von Rähren von der ermittelten Milch höchstens  $\frac{1}{4}$  Liter Vollmilch in rohem oder veredelterem Zustande für jede zur Wirtschaft gehörige Person für jeden Tag verbrauchen dürfen.

Die ganze Menge Milch (nicht nur ein Teil), welche den sich hieraus ergebenden Selbstverbrauch übersteigt, muß unbedingt an diejenigen Haushaltungen abgegeben werden, welche auf Grund eines diesbezüglichen Aufgebots Milch-Bezugs-Ausweis zum Bezug von Vollmilch berechtigt sind. Ohne diesen Ausweis darf Vollmilch von keinem Abholer abgegeben werden.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß diejenigen Randwirte bzw. Abholer, welche trotz unserer häufigen Ermahnungen gar keine Milch und nicht die ganze den zulässigen Selbstverbrauch übersteigende Menge Vollmilch abgeben, von jetzt an u. a. die Stadtmilch, Protokummilch etc., werden entgegen werden.

An die Bürgerpflicht richtet sich mit erneut die dringende Bitte, aus diejenigen Randwirte unverzüglich nachhaft zu machen, welche nicht genügend oder gar keine Milch abgeben.

Ehrlau Ds., den 28. Dezember 1917.

Der Magistrat. Reich.

#### Bekanntmachung.

Die deutsche Luftflieger-Vereinsgesellschaft mit beschränkter Haftung — Wert Ehrlau Ds. — hat die Genehmigung zu einem Gleitschiff, welcher die Straße Ehrlau-Pollwitz kreuzen soll, an den Bahnhof Ehrlau Ds. nachgeschickt.

Der diesbezügliche Entwurf liegt in der Zeit vom 9. bis 23. Januar 1918 im hiesigen Stadt- und Polizeisekretariat zur Einsicht aus.

Eingebungen gegen dieses Projekt können binnen gleicher Zeit schriftlich eingereicht oder zu Protokoll erklärt werden.

Ehrlau Ds., den 8. Januar 1918.

Die Polizeiverwaltung. Reich.

#### Bekanntmachung.

Die Kreis-Quandsteuerliste der Stadtgemeinde Ehrlau Ds. für das Rechnungsjahr 1917 wird in der Zeit vom 10. bis 24. Januar 1918 im hiesigen Stadtssekretariat Zimmer Nr. 3 zur Einsichtnahme aller hier wohnhaften Quandsteuerpflichtigen offen ausliegen. Einsprüche gegen die Richtigkeit der Liste können in der oben angegebenen Zeit geltend gemacht werden.

Ehrlau Ds., den 4. Januar 1918.

Der Magistrat. Reich.

#### Bekanntmachung.

Ausprüche auf Verfügungsgeld für die einquartiert gemessenen Männen sind unter genauer Bezeichnung der wirklichen Verfügungstage — Urlaubstage fallen aus — und des zuzurechnenden Betrages (2 Mark pro Tag) bis zum 19. d. Mts. bei uns anzumelden. Bis zum gleichen Zeitpunkt sind Forderungen für geleistetes Heu und Stroh unter Beibringung eines Nachweises über wirklich erfolgte Lieferung anzumelden.

Ehrlau Ds., den 8. Januar 1918.

Der Magistrat. Reich.

## Betrifft: Ausbruch und Ablieferung des Getreides.

Um möglichst bald die genauen Erträge der Ernte 1917 zu ermitteln, ist der Ausbruch sämtlichen Getreides bis zum 10. Februar 1918 angeordnet worden. Von den gemessenen Früchten darf der Besitzer nach den bestehenden Vorschriften behalten:

### A) Zur Ernährung der Selbstversorger bis zum 15. August 1918.

- 1) an Brotgetreide 8 1/2 kg. je Kopf und Monat,
- 2) an Gerste und Hafer 2 kg. je Kopf und Monat,
- 3) an Hülsenfrüchten 1 kg. je Kopf und Monat.

### B) Zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehes:

- 1) an Hafer, einschl. Gemenge aus Hafer und Gerste, insgesamt folgende Mengen:
  - a) für Pferde und Maultiere je 6 Str. für die Zeit vom 15. November 1917 bis zum 15. August 1918,
  - b) für zur Zucht verwendete Buchsinnen mit Genehmigung des Kommunalverbandes je 2 Str. für die Zeit vom 15. November 1917 bis zum 15. August 1918 nach Abzug der in der Zeit vom 15. November 1917 ab bereits tatsächlich verbrauchten Mengen,

- 2) an Hafer, an Gemenge aus Hafer und Gerste oder an Gerste mit Genehmigung des Kommunalverbandes für Buchsinnen bis zu 45 Pfund bei jedem Wurfe und für Ferkel, die zum Sprunge benutzt werden, je 1/2 Pfund für den Tag.

### C) Zur Frühjahrsernte der zum Betriebe gehörenden Grundstücke und zwar auf den Morgen:

- an Sommerroggen bis zu 0,80 Str.,
- an Sommerweizen bis zu 0,925 Str.,
- an Erbsen bis zu 1,05 Str.,
- an Gerste bis zu 0,80 Str.,
- an Hafer bis zu 1 Str.,
- an Erbsen, einschl. Welschen, und an Sojabohnen bis zu 1 Str.,
- an großen Biskiaerbsen und an Ackerbohnen bis zu 1,50 Str.,
- an Wicken bis zu 1,00 Str.,
- an Wilschfrucht dieselben Sätze nach dem Mischungsverhältnis der Früchte,
- an Buchweizen bis zu 15 Pfund.

Alle übrigen Früchte, welche nach Vorbestehen nicht zurückerhalten werden dürfen, sind alsbald nach dem Ausbruch an einen Kommunalverband der Reichsgetreidekette abzuliefern.

Nach § 2 der Verordnung vom 24. November 1917 (R. G. Bl. S. 1082) fällt vom 1. März 1918 ab der Höchstpreis für sämtliche Früchte um 5 Mark je Zentner. Es liegt also im eigenen Interesse der Landwirte, die Getreideablieferung nicht hinauszuschieben.

Die Ablieferung auch der geringsten Getreidemenge ist dringend erforderlich, um das Herz und die Industrie- und Stadtbevölkerung mit dem notwendigen Brotmehl und mit Nährmitteln versorgen zu können. Da nach § 3 der Verordnung des Reichsausschusses vom 28. Juli 1917 (Reichsbl. S. 219) nur diejenigen Personen als Selbstversorger angemeldet werden dürfen, für welche bis zum 15. September 1918 monatlich 9 kg. Brotgetreide — insgesamt je Person also 234 Str. Brotgetreide vorhanden war, während jetzt vom 1. November 1917 ab nur 8 1/2 kg. Brotgetreide je Kopf und Monat bis zum 15. August 1918 verbraucht werden darf, so muß jeder Besitzer für jeden Selbstversorger seiner Wirtschaft 88,75 kg. erspartes Brotgetreide neben dem sonstigen überschüssigen Getreide abliefern, worauf wir noch besonders aufmerksam machen.

Derjenige, welcher seine Vorräte verheimlicht und die Lieferungsspflicht nicht erfüllt, um im Schleichhandel höhere Preise zu erzielen, stößt verdächtigen Verrat am Vaterlande und an den versorgungsberechtigten Mitbürgern aus, indem er durch sein Verhalten unter Umständen die schon kleine Lebensmittelration der Industrie- und Stadtbevölkerung noch schmälert bezw. die Weiterverteilung derselben in Frage stellt.

Durch besonders gebildete Kommissionen wird geprüft werden, ob jeder Landwirt alle ablieferungspflichtigen Mengen zur Ablieferung gebracht hat.

Falls irgend ein Landwirt den Ausbruch seines Getreides nicht rechtzeitig vornehmen kann, ist dies sofort anzuzeigen, damit eventuell durch militärische Druckkolonnen auf Kosten des Besitzers der Ausbruch vorgenommen werden kann, falls nicht der Reichskommunalverband auf Grund des § 5 Abs. 2 der Reichsgetreideverordnung vom 21. Juni 1917 der Gemeinde die Vornahme der Dreifacharbeiten auf Kosten der Eigentümer auferlegt.

Sohran O.S., den 8. Januar 1918.  
Der Magistrat. Reich.

## Handelskammerwahl.

Ende Januar 1918 findet gemäß § 17 des Handelskammergesetzes in der III. Wahlabteilung des Wahlbezirks: Kreis Rybnik eine Handelskammerwahl statt. Die Liste der Wahlberechtigten der Stadt Sohran gelangt in der Zeit vom 7 bis 12. Januar d. Js. beim Magistrat zu Sohran zur öffentlichen Auslage.

Einwendungen gegen die Wählerliste sind innerhalb einer Woche nach beendeter Auslegung, also spätestens bis zum 19. Januar d. Js. bei der Handelskammer anzubringen.

Oppeln, den 2. Januar 1918.

Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln.

### Theater in Sohran.

Donnerabend, den 12. Januar 1918, abends 8 Uhr:

Gastspiel des Breslauer Operetten-Ensembles  
(Direktion Kretschmer & Co.)

## Der Soldat der Marie.

Nächstes die Theaterzettel und in nächster Nummer d. Bl.

Donnerstag den 10. Januar d. Js.,  
abends 7 Uhr

### Stadtvorordneten-Versammlung

findet eine öffentliche Sitzung der Stadt, zu welcher die Herren Mitglieder unter Hinweis auf § 2 der Geschäftsverteilung ergebenst eingeladen werden.

#### Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht des Vorsitzers für das Geschäftsjahr 1917;
2. Einführung des zum Ratmann gewählten Kaufmann Florian Fjitz und Apothekenbesitzer Joseph Hellmer;
3. Wahl des Büros;
4. Kenntnisnahme:
  - a) von den Abchlüssen der Kammerei- und Sparkasse pro Monate November und Dezember,
  - b) von der Stiftung eines Legates für das kaiserliche Kaiserthum seitens des verstorbenen Kaufmanns Emil Eghelwitz,
  - c) von dem Schriftsatz des Betriebsleiters Wiesenmann,
  - d) von der Angelegenheit betreffs Verkauf von allen Rettungsmaschinen;
5. Magistratsanträge:
  - a) der Erhöhung der Sätze für elektrische Energie und zwar für Hausanschluss um 60% bei Zählern auf 55 Btg., für Kraft auf 30 Btg. pro Kilowattstunde zuzustimmen;
  - b) der anderweitigen Festlegung des Steuererlasses bei Kriegsteilnehmern beizustimmen;
  - c) dem Verträge mit Herrn Imola zur Zufuhr von Kohlen und Holz zuzustimmen.

Sohran O.S., den 6. Januar 1918.

Nowak, Stadtvorordneten-Vorsitzer.

## Allgemeine Ortskrankenkasse

Sohran O.S.

Donnerstag, den 13. Januar cr.,  
abends 7 1/2 Uhr

findet im Stadtvorordneten-Sitzungslokal eine

## Ausschuss-Sitzung

statt, zu welcher die Herren Ausschussmitglieder mit der Bitte um vollständiges Erscheinen hiermit eingeladen werden.

#### Tagesordnung:

- 1) Abnahme und Entlassung der Jahresrechnung für das Jahr 1916;
- 2) Wahl des Rechnungsaußschusses für die Prüfung der Jahresrechnung für das Jahr 1917;
- 3) Festlegung des Voranschlags für das Jahr 1918.

Sohran O.S., den 1. Januar 1918.

Der Vorsitzende des Vorstandes.

Paul Szejman.

## Meine Schankwirtschaft

ist vom 1. April cr. ab an einen tüchtigen, kautionsfähigen Vertreter zu verpachten.

Albert Motyka,

Gasthausbesitzer,  
Ober-Goldmannsdorf.

## Husten, Atemnot,

### Verkehlung

Schreibe allen Leiden gerne an, womit ich mich von meinem schweren Leiden selbst befreite.

Frau Kirschner, Hannover,

Osterf. 40. — Radmarie erwünscht.

## Danksagung.

Für die wohlthunenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres geliebten Sohnes

## Franz

sprechen wir hierdurch allen, namentlich dem hochw. Herrn Pfarrer Loch für die zu Herzen gehenden Worte am Grabe, den herzlichsten Dank aus.  
Sohran, den 5. Januar 1918.

Theophil Trzemzalski und Frau  
Marie, nebst Tochter Angela

## 10 Mk. Belohnung

zahlt ich demjenigen, der mir die Person, welche in der Kreuzfahrtsnacht mein Haus auf der Kirchhofenstraße mit Raub heubelt hat, so namhaft macht, daß dieselbe strafrechtlich verfolgt werden kann.

S. Cohn.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich die

Joseph Oppawsky'sche

## Wagenbauerei

Holzstraße übernommen habe. Ich empfehle mich zur Ausführung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, besonders

### Lackierungen und

### Polsterungen jeder Art.

Ich bitte um geringstes Wohlwollen und zeichne

Schachtelungsbock

Paul Oppawsky,  
Wagenbauer.

## Eine Gans entlaufen.

Abzugeben gegen Belohnung bei  
Agathe Kempny, Obervorstadt.

## Entlaufen 3 Gänse.

Abzugeben gegen Belohnung bei  
Kurdziel, Obervorstadt,  
beim Krankenhaus.

## Wiesenheu

hat jederzeit abzugeben

F. Brysch.

Laßt nicht andere für Euch sorgen

gebt selber was Ihr habt

an

Aluminium, Kupfer,  
Messing, Nickel, Zinn.

Das Vaterland braucht dringend Euer  
Gold! Bringt es der Goldkaufsstelle!

## Einkaufsbücher

für Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren sind  
vorhanden in

P. Hunold's Papierhandlung.